

Bauinventar Gemeinde Münchwilen

Aktualisierung 2011



Inhalt

Das Bauinventar des Kantons Aargau

Gesetzliche Grundlage
Wesen und rechtliche Wirkung
Aktuelle Überarbeitung und Fortschreibung
Kriterien der Schutzwürdigkeit

Liste der kommunalen Schutzobjekte

Objektdossiers

Anhang

Mutationsliste der kantonalen und kommunalen Schutzobjekte
Pläne

Impressum

Bearbeitung: Arpad Boa
Fotos: Arpad Boa, Edith Hunziker
Pläne: Informatik Aargau, AGIS

Departement für Bildung, Kultur und Sport
Kantonale Denkmalpflege
Bachstrasse 15, 5001 Aarau

Überarbeitete Ausgabe des Kurzinventars von 1995
© 2011 Kanton Aargau

Das Bauinventar des Kantons Aargau

Gesetzliche Grundlage

Das am 1. Jan. 2010 in Kraft gesetzte Kantonale Kultugesetz verpflichtet die Denkmalpflege zur Führung eines öffentlichen Inventars der *kantonal geschützten Baudenkmäler* (§ 26 KG; § 26 Abs.1 VKG). Ergänzend obliegt es den Gemeinden, Vorschriften für den Schutz und die Pflege der *Ortsbilder und Baudenkmäler von kommunaler Bedeutung* zu erlassen (§ 25 Abs.2 KG). Eine planerische Umsetzung ist in jenen Fällen bindend, wo Ortsbilder von nationaler oder regionaler Bedeutung gemäss ISOS-Einstufung betroffen sind. Es können aber auch lokal eingestufte Ortsbilder wertvolle Einzelbauten oder Baugruppen aufweisen.

Wesen und rechtliche Wirkung

Das Bauinventar des Kantons Aargau (ehemals "Kurzinventar") umfasst bau- und kulturgeschichtlich wertvolle Bauten und Kleinobjekte von kommunaler Bedeutung, die nach einheitlichen Kriterien erfasst, dokumentiert und gewürdigt werden (§ 26 Abs.2 VKG). Es handelt sich um ein Hinweisinventar für die Gemeinde- und Kantonsbehörden. Dieses bildet eine wichtige Grundlage für die Raumplanung und dient als Entscheidungshilfe bei der Behandlung von Baugesuchen. Für die Grundeigentümer entfaltet das Bauinventar für sich keine rechtsverbindliche Wirkung. Eine entsprechende Umsetzung hat auf politischem Weg durch die Gemeinde zu erfolgen. Die bewerteten Objekte unterliegen keinem Bauverbot. Qualitativ gute An- und Umbauten sowie Umnutzung sind möglich, sofern sie unter gebührender Berücksichtigung der historischen Bausubstanz erfolgen.

Für das Baubewilligungsverfahren bei kommunalen Schutzobjekten ist die Gemeinde zuständig. Um den fachgerechten Umgang mit den historischen Bauten sicherzustellen, ist eine qualifizierte Begleitung und Beurteilung der Bauvorhaben durch Spezialisten notwendig. Bei Bedarf steht Ihnen hierzu die Fachstelle Ortsbild, Siedlung und Städtebau (Abteilung Raumentwicklung, BVU) beratend zur Verfügung.

Aktuelle Überarbeitung und Fortschreibung

1991-2002 wurde durch die kantonale Denkmalpflege ein *Kurzinventar der Kulturobjekte im Kanton Aargau* erarbeitet und den Gemeinden als Orientierungshilfe für die Ortsplanung und das Baubewilligungsverfahren zur Verfügung gestellt. Das Inventar umfasst kommunal schützenswerte Objekte aus verschiedensten Baugattungen und deckt aktuell einen Zeitraum bis ins frühe 20. Jahrhundert ab.

2010 wurde die Aktualisierung des Inventars in Angriff genommen. Die wesentliche Zielsetzung besteht darin, die bestehenden Dokumentationen auf ihre Aktualität hin zu überprüfen, textlich zu überarbeiten und in eine zeitgemässe elektronische Form zu bringen.

Dazu gehören gezielte Ergänzungen und Neuaufnahmen sowie Entlassungen von baulich stark veränderten Objekten.

Das Bauinventar hat keinen abschliessenden Charakter, sondern gibt den Wissensstand zum Zeitpunkt der Aufnahmen wieder. Ergänzungen und Korrekturen sind jederzeit möglich, wenn sich neue Erkenntnisse aus der Bau- und Geschichtsforschung ergeben. Gemäss dem aktuellen Auftrag wird bei der Objekterfassung die Zeitgrenze von 1920 grundsätzlich beibehalten. Da aber bei Planungen und Fragen der Siedlungsentwicklung zunehmend auch jüngere Wohn- und Industriequartiere betroffen sind, ist eine Fortschreibung des Inventars bis 1980 in näherer Zukunft vorgesehen.

Kriterien der Schutzwürdigkeit

Eigenwert

- Zeugenwert für eine bestimmte Bauepoche, Region oder Bevölkerungsgruppe
- Stilistische Merkmale
- Authentizität der äusseren und inneren Erscheinung
- Handwerkliche und technische Qualität der Ausführung
- Spurenreichtum und Vielschichtigkeit des Bestandes
- Seltenheitswert
- Erhaltungszustand

Historischer Zeugenwert

- Kunst- und architekturgeschichtliche Bedeutung
- Technikgeschichtliche Bedeutung
- Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Bedeutung
- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung
- Identifikationswert für die Bevölkerung

Situationswert

- Bedeutung für das Orts- und Landschaftsbild
- Räumlicher Bezug zu den Nachbargebäuden
- Aussenraumgestaltung (Garten, Einfriedung, Hofplatz, Strassenraum)

Liste der kommunalen Schutzobjekte Gemeinde Münchwilen

Inv.Nr.	Objekt	Strasse / Nr.	Vers.Nr.	Parz.Nr.
MUW901	Einsiedelei (Käppeli)	Schupfarterstrasse 38	38	521
MUW902	Bäuerlicher Vielzweckbau (1858)	Dorfstrasse 25	18	485
MUW903A	Wegkreuz (1871)	Dorfstr./Zürcherstrasse	---	321
MUW904A	Brunnen (1900)	Lindenplatz	---	535
MUW904B	Brunnen (1891)	Dorfstrasse vor dem Rest. "Post"	---	570
MUW904C	Brunnen (1879)	Dorfstrasse	---	451
MUW905	Friedenslinde (gepflanzt 1919)	Lindenplatz	---	535
MUW906	Bäuerlicher Vielzweckbau (1806)	Lindenplatz 2	7	550
MUW907	Bäuerlicher Vielzweckbau	Dorfstrasse 44	8	552

**Objektdossiers
Kommunale Schutzobjekte**

Identifikation

Nutzungstyp	Kaplanei
Adresse	Schupfarterstrasse 8, 10
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	38,39
Parzellen-Nr.	1768
Autorschaft	
Bauherrschaft	Johann Werner
Datierung	18. Jh.
Grundlage Datierung	Schriftliche Quelle
Bauliche Massnahmen	1110 vermutetes Baudatum der St. Ursulakapelle mit Mönchssiedlung 1719 Wiederaufbau durch Johann Werner

Würdigung

Als "Einsiedelei" bekanntes, den Chor der St. Ursulakapelle (Denkmalschutzobjekt MUW001) umschliessendes Wohnhaus des Kapellenbruders Johann Werner. Der "Waldbruder" verhalf von 1719 bis 1791 dem kleinen, in schöner Aussichts-lage am oberen Dorfrand gelegenen Sanktuarium zur Blüte. Nach seinem Tod diente das Wohnhaus dem ersten Schulhalter der Gemeinde als Wohn- und Unterrichtsstätte. Die typologisch interessante Raumschicht um den Chor mit Sakristei und Oratorium im Obergeschoss diente ursprünglich zugleich der inneren Erschliessung des Wohnhauses. Sie wurde kürzlich vom übrigen Wohnhaus funktional und eigentumsrechtlich getrennt und der St. Ursula-Kapelle zugeschlagen.



Ansicht von Norden (2010)



Standort

639512 / 265261

Bau- und Nutzungsgeschichte

Aufgrund eines erhaltenen, reich verzierten romanischen Gewändefragments an der Kapelle ist anzunehmen, dass diese bereits im späten 11. oder frühen 12. Jahrhundert entstanden ist. Im Habsburger Urbar von 1303-08 ist denn auch erstmals der Name "Munchwille" schriftlich bezeugt. Der örtlichen Geschichtstradition nach war die Kapelle von einer Klausen begleitet [1]. Nach dem Dreissigjährigen Krieg kam die Pfarrei Eiken 1660 für einen Feuerherd, eine Sitzkunst sowie weiteres Baumaterial für das direkt an den Kapellenchor anschliessende Wohnhaus auf. Um den zugehörigen Garten errichtete man eine Mauer.

1719 liess sich Johann Werner aus Stein im Anwesen über dem Dorf nieder. Damals verfügte die Fialkapelle über keine eigenen Güter oder Rechte und befand sich in sehr schlechtem baulichem Zustand. Werner war die treibende Kraft bei der Instandstellung und Neuausstattung der Kapelle St. Ursula mit einem Hauptaltar des Rheinfelder Bildhauers Johann Isaak Freitag, zwei Seitenaltären und einer Kanzel. Eine bischöfliche Verordnung stellte den Bruder unter die Aufsicht des Eikener Priesters und regelte Einnahmen und Unterhaltungspflichten. Die Kapelle erlangte im 18. Jh. regionale Bekanntheit und erhielt bis ins 19. Jahrhundert Jahrzeiten gestiftet. 1791 starb Johann Werner und hinterliess einen kleinen Grundbesitz [2]. Die Sigristenaufgaben übernahm der erste Schulhalter der Gemeinde Anton Hasler, welcher die Wohnung des Bruders kaufte und bis 1820 im eigenen Wohnzimmer Schule hielt. Nach 1821 wurde der Schulunterricht in ein zu diesem Zweck hergerichtetes eingeschossiges Wohnhaus im unteren Dorfteil verlegt und von Konrad Denz erteilt. Dieser erwarb 1823 das Haus seines Vorgängers. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst 1840 war Denz für das Läuten und Vorbeten an der St. Ursula-Kapelle zuständig. 1871 wurde die Kapelle umfassend saniert, nachdem sich Pläne für eine Umgestaltung 1868 im Zuge des Kirchenneubaus von Eiken zerschlagen hatten. Das Wohnhaus erhielt unabhängig von der Kirchenrenovation im 19. Jh. ein neues Dach und einen Scheunenanbau. Am 18. Mai 1945 ging die Kapelle von der Gemeinde an den privatrechtlichen römisch-katholischen Kapellenverein Münchwilen über. 2001 wurde das Wohnhaus tiefgreifend saniert und die Scheune zum "Café-Bistro Chäppeli" ausgebaut. Die bisher gemeinsam von Kapelle und Wohnhaus genutzte Erschliessungszone um den Chor (Eingang, Flur/Sakristei, Treppenhaus mit Oratorium im Obergeschoss) wurde dabei vom Wohnhaus getrennt. Zwischen 2003 und 2005 erwarb der Kapellenverein auch den auf einer Terrasse vor den Gebäuden liegenden Pflanzgarten und baute ihn zu einem öffentlichen Platz aus.

Beschreibung

Die direkt an den Chor der Kapelle angebaute ehemalige Klausen besteht aus einem dreieckigen gemauerten Wohntrakt, einem östlich anschliessenden Ökonomieteil mit massiver Giebelmauer und einem langgestreckten, niedrigen und zur Hälfte in den Boden versenkten Pultdachanbau vor dem Wohngebäude.

Der zweigeschossige Wohnbau ist etwas breiter und an der Traufe geringfügig höher als der Saal der anschliessenden Kapelle, deren Chor er mit seinen Aussenmauern umfängt. Die gegen das Tal gerichtete Nordfassade ist weiss verputzt und bis auf die fassadenbündigen, grau gefassten Fensterrahmen und den Stabfries am Dachabschluss ohne Schmuck.

Eine schöne klassizistische Tür aus Eichenholz mit Rautenfüllungen erschliesst am schräggestellten Mauerabschnitt zur Kapelle einen Vorraum, das Treppenhaus und die Sakristei. Im Obergeschoss ist eine Art Oratorium mit zwei quadratischen Binnenfenstern um den Chor angeordnet. Diese Raumschicht, welche sich um den Chorscheitel legt, ist heute vom restlichen Hausgrundriss getrennt und gehört zur Kapelle. Der neu von Osten erschlossene Wohnungsgrundriss wurde grundlegend umgestaltet und die Wohnung hangseitig mit einer verglasten Fassade gegen den Garten geöffnet.

Von der östlich anschliessenden Scheune, dem heutigen Café "Chäppeli", ist der untere Teil der Nordfassade mit gemauertem Stallteil, die Giebelmauer und der Dachstuhl erhalten. Der L-förmig abgewinkelte hangseitige Anbau wurde abgebrochen und in gleicher Volumetrie wieder aufgebaut. Er enthält heute den Zugang zum Café.

In Längsrichtung unter dem Wohntrakt erstreckt sich als wohl ältester Bauteil ein weitgespannter Gewölbekeller, welcher durch ein heute vermauertes, breites Rundbogentor mit zweiflügliger Brettertüre betreten werden konnte.

Anmerkungen

[1] Münchwilen im Fricktal, 2006, S 120, 189 ff.

[2] 1792 liess der Oberamtmann die Liegenschaften und den Garten mit Ringmauer zwecks einer öffentlichen Steigerung schätzen. Im Liegenschaftsverzeichnis von 1817 ist die Gemeinde als Eigentümerin der Kapelle und Anton Hasler, Schulhalter bis 1820, als Eigentümer des angebauten Wohnhauses eingetragen.

Literatur

- Linus Hüsler, Patrick Bircher, Marlies Meier, Mirijam Wullschleger, Elmar Meier: Münchwilen im Fricktal. Einwohnergemeinde Münchwilen, 2006.
- Franz Xaver Bronner, Der Kanton Aargau, 1844.
- August Rohrer, Erinnerungsschrift zum Bau von Schulhaus und Turnhalle, 1975.
- August Rohrer, Die Pfarrei Eiken, 1964/65.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), regionale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse Dorfstrasse 25
Ortsteil / Weiler / Hof

Versicherungs-Nr. 18
Parzellen-Nr. 485

Autorschaft
Bauherrschaft

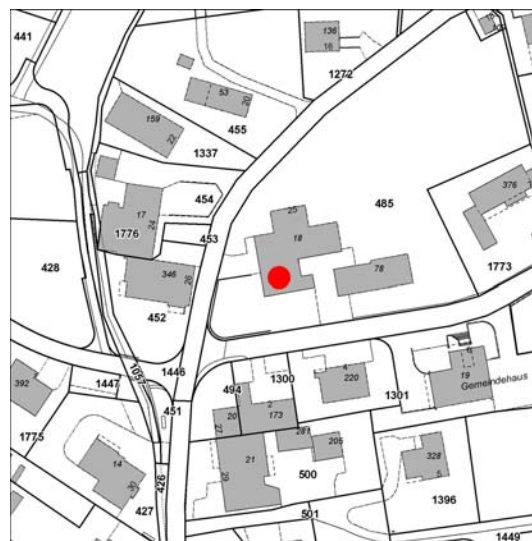
Datierung 1858
Grundlage Datierung Inschrift (Türsturz)
Bauliche Massnahmen Umbau 1970/71

Würdigung

Gemauertes Juragiebelhaus aus dem Jahr 1858 mit charakteristischer, schlichter Fassadengestaltung und halbkreisförmigen Lünettenöffnungen an der Heubühnenwand. Der in seinem äusseren Erscheinungsbild intakt erhaltene spätklassizistische Vielzweckbau prägt mit seinem Umschwung aus Baum- und Hausgarten das innere Ortsbild an der Verzweigung Dorfstrasse / Alte Rebenstrasse und ist damit von erheblicher ortsbildprägender Bedeutung.



Ansicht von Südwesten (2010)



Standort

639421 / 265515

Bau- und Nutzungsgeschichte

Ein Ofenkachelfragment in der Stube nennt in seiner Inschrift "Bartholomäus Weber in Münchwilen 1860" den Erbauer des Hauses. Das genaue Baudatum "1858" ist über dem Sturz des Hauseingangs eingemeisselt. An der bogenförmig am Hang hinaufgeführten Dorfstrasse bildete das Bauernhaus zur Zeit seiner Erbauung zusammen mit dem gegenüberliegenden, vier Jahre später erstellten Hof Dorfstrasse 24 eine Art Torsituation vor dem weiter hangaufwärts liegenden historischen Siedlungskern.

Der rechtwinklig an den Scheunentrakt angebaute Seitenflügel soll gleichzeitig mit dem Hauptgebäude entstanden sein und diente ursprünglich als Getreidespeicher. Bis in die 1920er Jahre enthielt er im Obergeschoss zwei Webstühle, anschliessend wurde hier eine Wohnung für die Schwiegereltern des Besitzers eingerichtet. 1970/71 erfolgte eine Modernisierung des Wohnhauses, bei der auch Teile der rückwärtigen Laube in den Grundriss einbezogen wurden [1].

Beschreibung

Das vierachsige spätklassizistisch-biedermeierliche Mittertennhaus unter geradem Satteldach zeigt eine für diesen Gebäudetypus charakteristische Fassadengestaltung: Hauptakzent der Trauffassade bildet die Komposition von Korbbogentor, gesimsbekröntem Hauseingang und dreiseitiger Freitreppe aus Blockstufen in der Mitte des Hauses. Radabweiser, Bogenanfänger und ein schlichter Schlussstein gliedern das Gewände der Tenntoröffnung. Die einfache Rahmung der Haustür trägt im Feld unter dem Gesims die Jahrzahl "1858". Lünettenförmige Lüftungsöffnungen an der Heubühnenwand und ein gekuppeltes Rundbogenfenster mit darüberliegender Lünette am Giebel des Wohnteils schmücken die weiss verputzten Fassadenflächen. Die Hausteinpartien sind mehrheitlich beige überfasst.

Rückwärtig überdeckt die Dachfläche eine teils ummauerte Laubenfront mit Waschküche. An den Ökonomieteil schliesst ein zweigeschossiger Nebenbau mit Satteldach an, welcher als Getreidespeicher und Weberwerkstatt genutzt wurde.

Die ursprüngliche Erschliessung mit einem durchlaufenden tennseitigen Gang und die traditionelle Grundrissteilung mit Küche und Kammer auf der Rückseite wurden auch nach der tiefgreifenden Modernisierung des Innern beibehalten. Gassenseitig wurde die Stube mit der Nebenstube zusammengelegt. Die alte Treppenanlage ins Obergeschoss befand sich neben der Küche und führte auch in den quer zum First liegenden Gewölbekeller. Dieser ist heute nur noch von aussen zugänglich. Vom alten Kachelofen ist eine Frieskachel mit Inschrift erhalten, welche die Stubenwand neben dem jüngeren Kachelofen ziert. Der Ofen datiert aus den 1930er/40er Jahren und zeichnet sich durch bemalte Kacheln mit bunten Wiesenblumenmotiven aus.

Das intakte Vorgelände zwischen Strasse und Trauffassade bietet Platz für einen Hausgarten, einen Obstbaum und einen Brunnen von 1901 mit zugehörigem Stock am Strassenrand vor der Gartenstützmauer.

Anmerkungen

[1] Freundliche Mitteilung Peter Gertiser, Münchwilen.

Literatur

- Linus Hüsser, Patrick Bircher, Marlies Meier, Mirijam Wullschleger, Elmar Meier: Münchwilen im Fricktal. Einwohnergemeinde Münchwilen, 2006.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

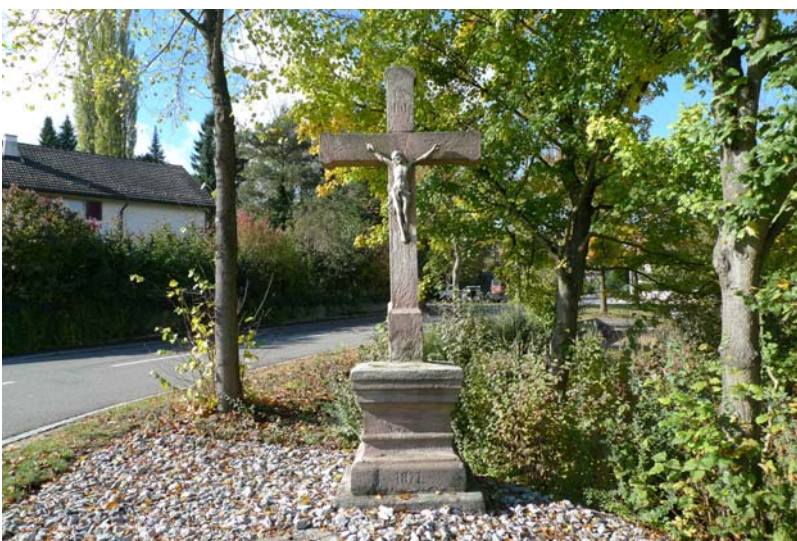
- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), regionale Bedeutung.

Identifikation

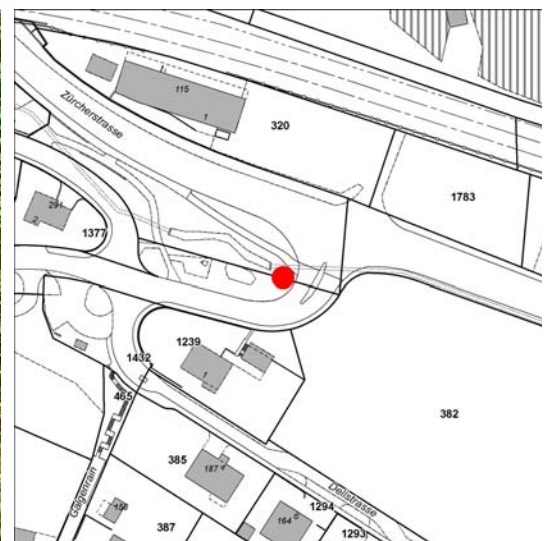
Nutzungstyp	Wegkreuz
Adresse	Dorfstrasse
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	321
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1871
Grundlage Datierung	Inscription (Sockel)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

An der Abzweigung ins Dorf stehendes wertvolles Wegkreuz aus gelbrötlich geschichtetem Sandstein. Am aufwändig profilierten monolithischen Postament ist die Jahrzahl 1871 eingemeisselt. Über dem eisernen Kruzifix findet sich die Inschrift "INRI".



Ansicht von Norden (2010)



Standort

639663 / 265616

Anmerkungen

Literatur

- Linus Hüsser, Patrick Bircher, Marlies Meier, Mirijam Wullschleger, Elmar Meier: Münchwilen im Fricktal. Einwohnergemeinde Münchwilen, 2006.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), regionale Bedeutung.

Identifikation

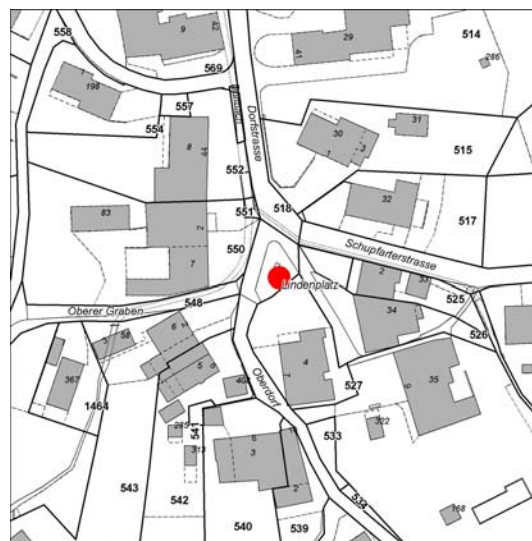
Nutzungstyp	Brunnen
Adresse	Lindenplatz
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	535
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1900
Grundlage Datierung	Inschrift (Trog)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Auf dem Lindenplatz stehender stattlicher Brunnen mit kunstvoll profiliertem Zementtrog und doppelröhrigem Stock mit profilierter Bekrönung. Der Trog verfügt schmalseitig über eiserne Anbinderinge und ist in der Mitte der Längsseite mit der erhabenen Jahrzahl "1900" datiert. Ein feiner Schlämmputz überzieht den kürzlich renovierten Trog. Auf dem von der Friedenslinde (Bauinventar MUW905) beschatteten, bekiesten kleinen Platz findet sich weiter ein Findling mit Erinnerungsplaque zur Grenzbesetzung von 1939-45.



Ansicht von Nordwesten (2010)



Standort

639396 / 265274

Anmerkungen

Literatur

- Linus Hüsser, Patrick Bircher, Marlies Meier, Mirijam Wullschleger, Elmar Meier: Münchwilen im Fricktal. Einwohnergemeinde Münchwilen, 2006.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), regionale Bedeutung.

Identifikation

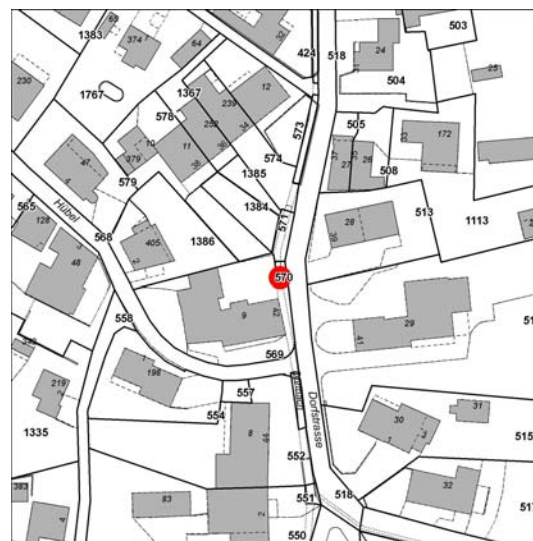
Nutzungstyp	Brunnen
Adresse	Dorfstrasse
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	570
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1891
Grundlage Datierung	Inschrift (Trog)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

In der Fallinie zwischen Dorfstrasse und Bachlauf vor dem Restaurant Post aufgestellter, langgestreckter Brunnentrog mit schlichtem Stock am Kopfende. Mittig an der Längsseite ist der Trog in einem erhabenen Schriftfeld mit "1891" datiert, seitlich ist ein eiserner Anbinding montiert. Eine schön profilierte Abdeckplatte krönt den kantigen Brunnenstock. Der kleine Beibrunden ist jüngeren Datums.



Ansicht von Nordosten (2010)



Standort

639379 / 265355

Anmerkungen

Literatur

- Linus Hüsser, Patrick Bircher, Marlies Meier, Mirijam Wullschleger, Elmar Meier: Münchwilen im Fricktal. Einwohnergemeinde Münchwilen, 2006.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), regionale Bedeutung.

Identifikation

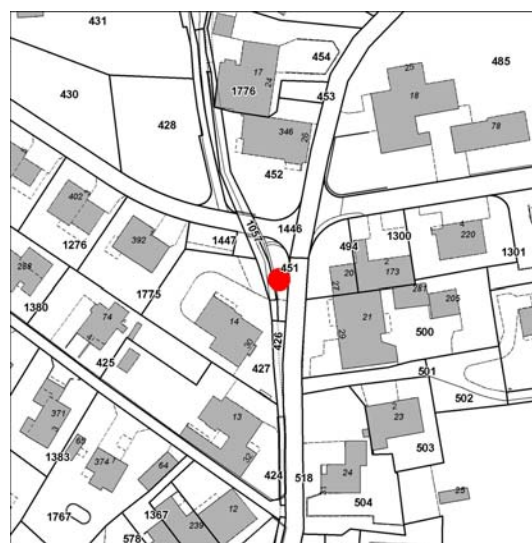
Nutzungstyp	Brunnen
Adresse	Dorfstrasse
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	451
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1879
Grundlage Datierung	Inschrift (Trog)
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Kürzlich renovierter Muschelkalkbrunnen von 1879 mit zugehörigem, ebenfalls aus Muschelkalkstein gehauenen Stock mit profilierter Abdeckplatte. Die Jahrzahl ist mit auseinanderliegenden, von einer Rosette getrennten Ziffern im Schriftfeld an der Längsseite des Trogs angegeben. Der Brunnen ist Teil einer neben der Fahrbahn liegenden gepflasterten Restfläche, welche gegen aussen mit einem langen, als Sitzbank ausgestalteten Betonmüerchen abgeschlossen wird.



Ansicht von Osten (2010)



Standort

639388 / 265474

Anmerkungen

Literatur

- Linus Hüsser, Patrick Bircher, Marlies Meier, Mirijam Wullschleger, Elmar Meier: Münchwilen im Fricktal. Einwohnergemeinde Münchwilen, 2006.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), regionale Bedeutung.

Identifikation

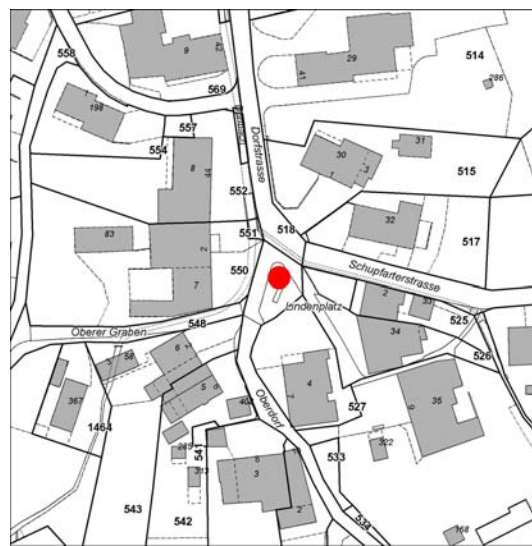
Nutzungstyp	Park, Gartenanlage
Adresse	Lindenplatz
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	
Parzellen-Nr.	535
Autorschaft	
Bauherrschaft	Einwohnergemeinde Münchwilen
Datierung	1919
Grundlage Datierung	Schriftliche Quelle
Bauliche Massnahmen	

Würdigung

Auf dem Dorfplatz stehende "Friedenslinde", welche gemäss der am Stamm angeschlagenen Informationstafel am 1. August 1919 von der Schuljugend Münchwilens zum Gedenken an das Ende des Ersten Weltkriegs gepflanzt wurde. Auf demselben Platz steht ein Brunnen von 1900 (Bauinventar MUW904A).



Ansicht von Nordosten (2010)



Standort

639395 / 265280

Anmerkungen

Literatur

- Linus Hüsser, Patrick Bircher, Marlies Meier, Mirijam Wullschleger, Elmar Meier: Münchwilen im Fricktal. Einwohnergemeinde Münchwilen, 2006.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), regionale Bedeutung.

Identifikation

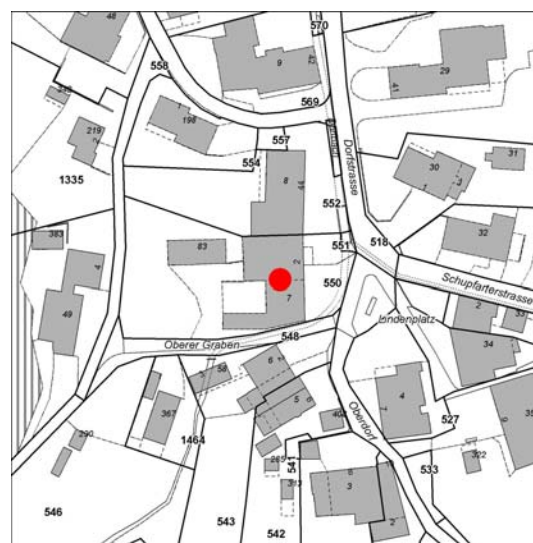
Nutzungstyp	Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse	Lindenplatz 2
Ortsteil / Weiler / Hof	
Versicherungs-Nr.	7
Parzellen-Nr.	550
Autorschaft	
Bauherrschaft	
Datierung	1808
Grundlage Datierung	Inschrift (Tenntor)
Bauliche Massnahmen	- Erneuerung Ökonomieteil um 1913 (Tenntor 1808, Verschalung ev. 1884) - Laubenanbau, Stallanbau, Wagenschopf (1922)

Würdigung

Stattlicher, bereits im 18. Jh. nachgewiesener Bauernhof mit erhaltenem Tenntor von 1808 und Ökonomieräumen aus dem 1. Viertel des 20. Jahrhunderts. Zwischen den 1860er Jahren und 1968 wurde zusätzlich zum Landwirtschaftsbetrieb im Wohnteil eine Gastwirtschaft geführt. Im nur grundrisslich, nicht aber in seinen tragenden Teilen modernisierten Innern finden sich einerseits drei Ofenkacheln des Malers Egli von 1833, andererseits weitere Ofenkacheln eines abgegangenen Ofens mit qualitätvollen Vedutendarstellungen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Das Mittertennhaus bildet mit dem talseits in Firstrichtung anschliessenden jüngeren Nachbargebäude Dorfstrasse 44 (Bauinventar MUW907) eine ortsbaulich bedeutende Häuserzeile, die den Lindenplatz gegen Westen abschliesst.



Ansicht von Südosten (2010)



Standort 639369 / 265283

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Haus ist bereits im Flurplan von 1772 als südlicher Teil einer Doppelhofanlage erkennbar [1]. Damaliger Besitzer der Liegenschaft war der 1741 geborene Franz Xaver Gertiser, welcher 1808 vermutlich eine umfassende bauliche Erneuerung vornehmen liess, wie die Sturzinschrift "18 X IHS G 08" (Xaver Gertiser") am Tenntor belegt. Nach seinem Tod 1809 übernahm sein Sohn Domini (1780) den Hof und bemühte sich 1815 vergeblich um ein Pintenwirtschaftspatent. Erst sein Nachkomme Dominik (1822) baute die Buschwirtschaft in den 1860er Jahren zu einer Speisewirtschaft mit Kegelbahn aus, welche bis in die 1920er Jahre über einen kleinen Saal im Obergeschoss verfügte [2]. Dieser konnte bei Bedarf durch die Entfernung von demontierbaren Zwischenwänden hergerichtet werden. Um 1913 ist eine Modernisierung des Hauses mit einer Wertsteigerung um die Hälfte belegt. Die Anhebung und Begradigung der Dachflächen und der Bau der rückwärtigen Hocheinfahrt gehen wohl auf diese Umbauphase zurück. 1922 wird die Kegelbahn abgebrochen und es entstehen die Anbauten mit Laube an der Südseite. Die Wirtschaft bestand bis 1968, der Landwirtschaftsbetrieb befindet sich noch immer im Besitz der Familie Gertiser.

Beschreibung

Das Mittertennhaus besteht aus einem vierachsigen, hangaufwärts gegen Süden orientierten Wohnteil und einem Ökonomieteil mit Tenn und Stall. Beide Hausteile sind unter einem durchlaufenden geraden Satteldach mit traufseitig grossem, verschaltem Dachvorsprung vereinigt. Die Trauffassade des Wohnteils ist im wesentlichen unverändert erhalten und zeigt im Erdgeschoss drei breite, im Obergeschoss etwas schmalere Fensteröffnungen mit Eichenrahmen. Der Hauseingang ist tennseitig gelegen und mit der Freitreppe im Stil der 1950er Jahre gehalten. Eine fast vollflächige, mit Lüftungsschlitzen durchbrochene Brettverschalung reicht am Ökonomieteil bis auf die mit Ziegelsteinen gemauerten Stallwände und spart nur das hohe Tenntor von 1808 aus. Dieses besteht aus einem hölzernen Rechteckgewände mit gerundeten Knaggen, welche den Sturzbalken in eine gedrückte Bogenform bringen. Die Torflügel mit horizontaler Bretterschalung und zentralem Mannstürli schmückt ein Sonnenradmotiv.

Über die ganze südliche Giebelfront des Wohnteils läuft ein ortstypischer offener Laubenanbau unter Pultdach, welcher auf Holzpfosten ruht und von einem Staketengeländer abgeschlossen wird. An dieser Hausseite befand sich früher der offene Bachlauf des Oberen Grabens und später eine zur Gastwirtschaft gehörende Kegelbahn.

Der Wohnteil ist mit einem durchlaufenden Gang erschlossen, an welchem auch der Treppenaufgang ins Obergeschoss liegt. Strassenseitig finden sich die Stube und Nebenstube, welche heute mit der ehemaligen Küchenkammer zu einem grossen L-förmigen Wohnzimmer vereint sind. Ein jüngerer Kachelofen beheizt den Raum, in die Wand darüber sind drei Ofenkacheln des Vorgängerofens mit sepiafarbenen Vasendarstellungen des Malers Egli (datiert 1833) eingelassen. Weitere Kacheln mit qualitätvollen blauen Veduten aus der 2. Hälfte des 18. Jh. finden sich ebenfalls im Wohnzimmer, wo sich früher die Gaststube befand. An der originalen Dekenbalkenlage ist an Brandlöchern erkennbar, wo früher Petroleumlampen über den Tischen hingen. Das modernisierte Obergeschoss erhielt bei einem Umbau einen Mittelgang mit beiderseitigen Zimmern. Ein grosser Gewölbekeller liegt quer zum First unter dem Wohnteil und ist vom Gang aus zugänglich.

Anmerkungen

- [1] Münchwilen 2006, S. 46, "Geometrischer Plan über den Steiner Bann", 1772.
[2] Münchwilen 2006, S. 117 ff.

Literatur

- Linus Hüsler, Patrick Bircher, Marlies Meier, Mirjam Wullschleger, Elmar Meier: Münchwilen im Fricktal. Einwohnergemeinde Münchwilen, 2006.

Quellen

Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), regionale Bedeutung.

Identifikation

Nutzungstyp Bäuerlicher Vielzweckbau
Adresse Dorfstrasse 44
Ortsteil / Weiler / Hof

Versicherungs-Nr. 8
Parzellen-Nr. 552

Autorschaft
Bauherrschaft

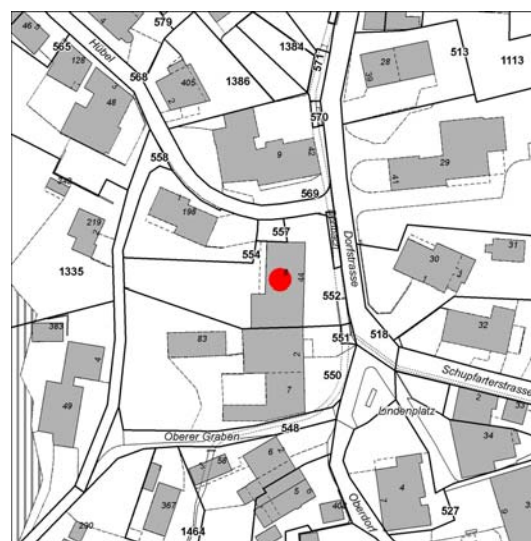
Datierung 1800 (ca.)
Grundlage Datierung Schätzung
Bauliche Massnahmen

Würdigung

Bäuerlicher Vielzweckbau mit grossem, gemauertem Ökonomietrakt, welcher mit seinen Lüftungsschlitzen auf eine Entstehungszeit um 1800 deutet. Das mit Ausnahme der erneuerten Wohnteilfassade am Äusseren original erhaltene Mittertennhaus hat an seiner rückwärtigen Traufseite eine durchlaufende offene Laube mit Holzstaketengeländer bewahrt. Zusammen mit dem höhergelegenen, in Firstrichtung anschliessenden Nachbargebäude Lindenplatz 2 (Bauinventar MUW906) bildet es eine eindruckliche gestaffelte Bauzeile, welche für das Oberdorf von hohem ortsbaulichem Wert ist.



Ansicht von Osten (2010)



Standort

639369 / 265309

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Haus ist bereits im Flurplan von 1772 als nördliche Hauseinheit einer Doppelhofanlage im Oberdorf verzeichnet [1]. In der Zeit um 1800 fand, vermutlich gleichzeitig mit dem Nachbarbau (Bauinventar MUW906), eine tiefgreifende Erneuerung statt. Laut Brandkataster erfolgte 1864 unter Konrad Gertiser ein grosser Umbau, der den Wert des Hauses mehr als verdoppelte. 1894 wurde das Haus in eine untere und eine obere Wohnung aufgeteilt und von zwei Parteien bewohnt.

Beschreibung

Das Mittertennhaus besteht aus einem vierachsigen, hangabwärts gegen Norden orientierten Wohnteil mit modernisierter Fassade und einem gemauerten Ökonomietrakt mit Tenn, Stall und Remise, der weitgehend seinen bauzeitlichen Charakter bewahrt hat. Beide Hausteile liegen unter einem durchlaufenden geraden Satteldach mit traufseitig verschaltem Dachvorsprung, welcher am Ökonomieteil etwas weiter vorgezogen ist. Das Tennort weist auf Radabweisern ruhende Sandsteinleibungen und einen geraden Holzsturz über Konsolsteinen auf. Bemerkenswert ist die Gestaltung der Mauerfläche mit sechs Lüftungsschlitzen, welche regelmässig am Heuraum und der Oberten angeordnet sind. Während die Fassade des Wohnteils nur am Rahmen des Hauseingangs ältere Elemente zeigt, läuft rückwärtig eine originale, auf Holzpfeiler ruhende hölzerne Laube mit Staketengeländer über die ganze Traufseite. Obwohl die Giebelfront des Wohnteils gut sichtbar dorfabwärts zeigt, ist sie nur wenig befenstert und sehr schlicht gehalten. Das Dachgerüst besteht aus einem liegenden Stuhl mit Windverstrebungen, die Sparrenlage ist beidseits auf einen Kniestock aufgesetzt und bildet eine gerade Dachfläche ohne Knick. Das Innere des Wohnteils konnte nicht besichtigt werden.

Anmerkungen

[1] Münchwilen 2006, S. 46, "Geometrischer Plan über...den Steiner Bann", 1772.

Literatur

- Linus Hüsser, Patrick Bircher, Marlies Meier, Mirijam Wullschleger, Elmar Meier: Münchwilen im Fricktal. Einwohnergemeinde Münchwilen, 2006.

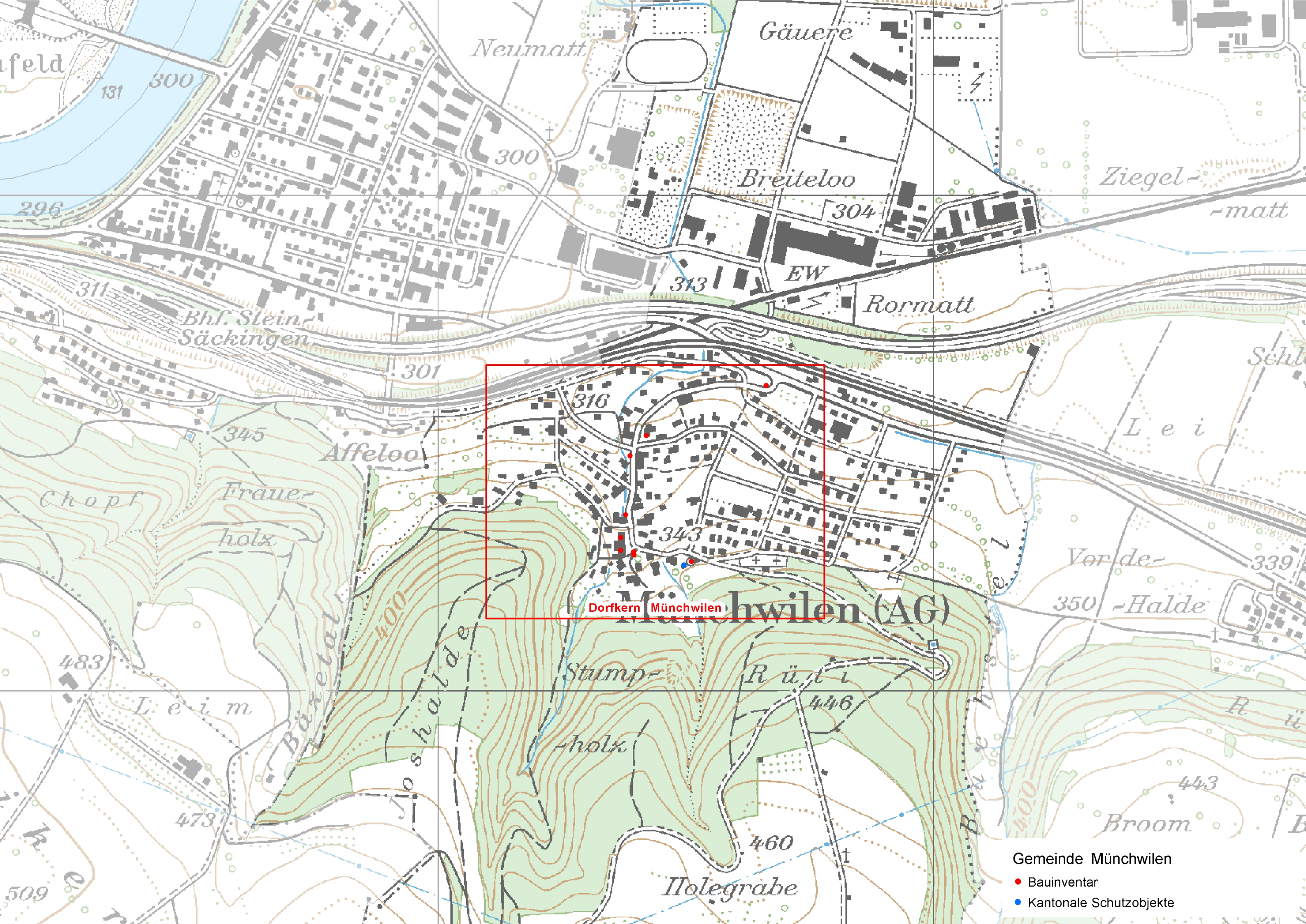
Quellen

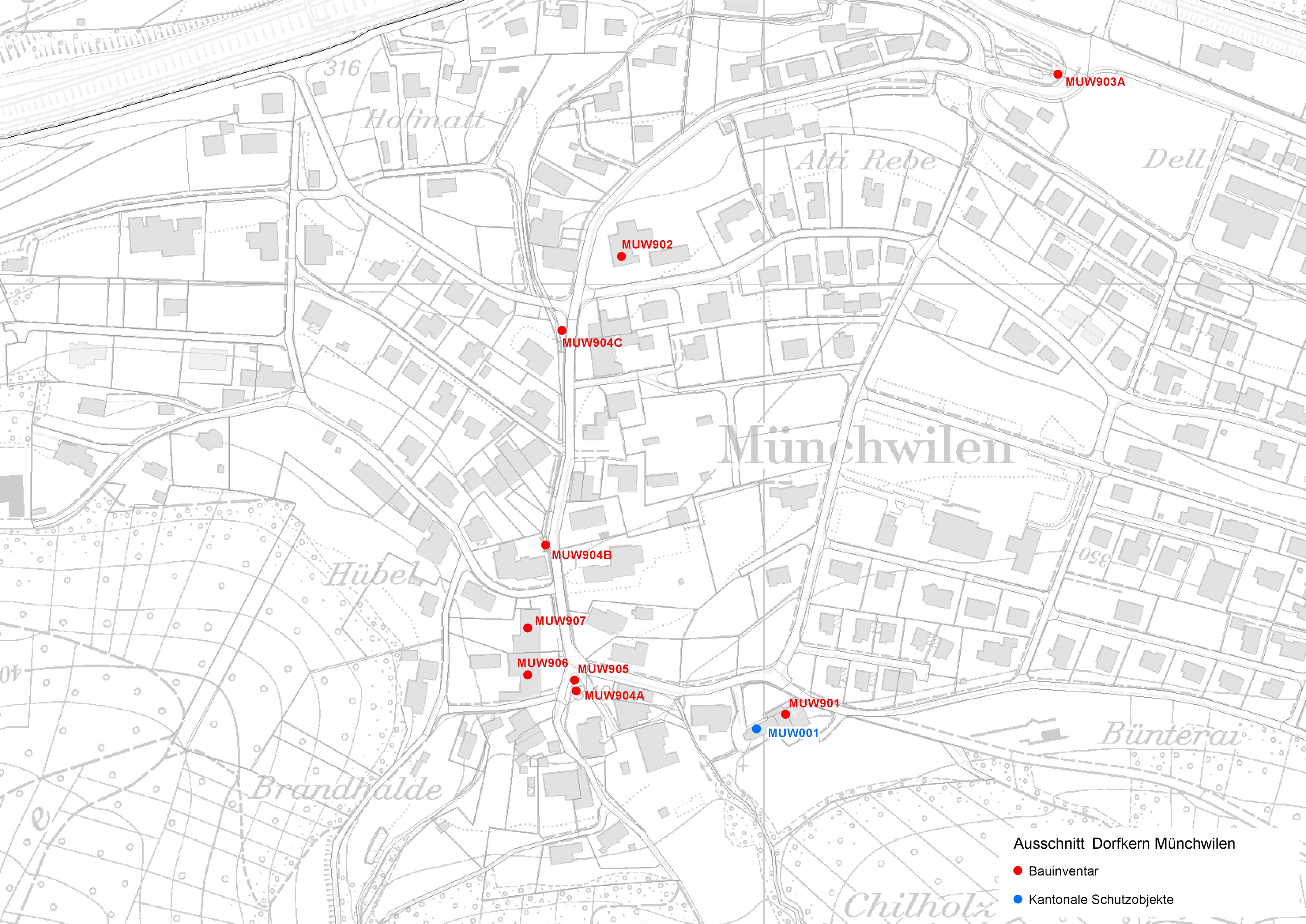
Erwähnung in anderen Inventaren

- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), regionale Bedeutung.

Anhang

Pläne





Ausschnitt Dorfkern Münchwilen

- Bauinventar
- Kantonale Schutzobjekte